

BLICKPUNKT

Wiggertal

KANTON Titel wird immer
zweizeilig gesetztText
Text
Text
Text
SEITE ••HINTERLAND Titel wird
immer zweizeilig gesetztText
Text
Text
Text
SEITE ••WIGGERTAL Titel wird
immer zweizeilig gesetztText
Text
Text
Text
SEITE ••

Bereits jetzt hat Markus Bieri sein Pensum als Geomatiker auf 80 Prozent reduziert. «NaturDienst Bieri» heisst die von ihm gegründete Einzelfirma, mit der er als Ranger Fuss fassen will. Foto Stefan Bossart

Der Vermittler zwischen Mensch und Natur

RICHTHAL Die Abschlussprüfung bestanden und das Diplom in den Händen: Markus Bieri ist frisch gebackener Ranger, der insbesondere Kindern die Freude an der Natur vermitteln will.

WB-BEGEGNUNG

von Stefan Bossart

Die einen träumen davon, Lokomotivführer zu werden. Andere sehen sich als Pilot hinter dem Steuerknüppel eines Jumbojets. «Meine Interessen als Kind waren anders gelagert», sagt Markus Bieri und lacht. Elefanten, Giraffen und Löwen hatten es ihm angetan. Für die Fernsehsendung «im Reich der wilden Tiere» liess er alles stehen und liegen. Selbst die Schwartenläden, mit denen er und seine Kollegen im Reckenberg-Quartier auf freier Wiese mit einer auf Pfählen stehenden Hütte ihr eigenes Reich zimmerten. Die Abenteuer vor der Haustüre mussten warten, die afrikanische Savanne erhielt auf dem Sofa liegend den Vorzug. Nashörner statt Eichhörnchen. Mächtige Geier statt putzige Rotkehlchen. Und dazwischen seine Vorbilder: Die Ranger, welche die Tiere vor Wilderern beschützen und in den Nationalparks für Recht und Ordnung sorgen.

Ein Lehrgang, mit zweibeinigen «Nashörnern»
Ranger werden. Seinen Bubenraum hat sich der gelernte Geomatiker mit 45 Jahren erfüllt. Doch bei seiner im letzten Monat abgeschlossenen einjährigen Ausbildung am Bildungszentrum Wald in Lyss beschäftigte sich Markus Bieri weder mit Löwen noch mit Nashörnern. Obwohl – die Rolle Letzterer übernahmen in übertragenem Sinn teilweise seine 23 Kolleginnen und Kollegen so-

wie er selbst. In Rollenspielen übten die angehenden Ranger, wie beispielsweise mit einem Hundehalter umgegangen wird, der Bello während der Setzzeit der Rehe unbeleint am Waldrand spazieren lässt. Oder wie man mit einem Pilzsammler ins Gespräch kommt, der sich in ein Naturschutzgebiet «verirrt» hat. «Als Ranger nützt es nichts, bei solchen Verfehlungen wie der Elefant im Porzellanladen zu agieren», sagt Markus Bieri. Das Gespräch suchen, die Zusammenhänge aufzeigen und auf Verbote und Gebote hinweisen. «Bei 99 Prozent funktioniert das, wirkt besser als jeder ausgestellte Bussenzettel.»

Konflikte vermeiden, bevor sie überhaupt erst entstehen. Dies ist eine weitere Aufgabe, der sich die Ranger annehmen. Einerseits vernetzen sie dafür die verschiedenen Interessengruppen, die sich in einem Gebiet befinden. Zu diesen gehören beispielsweise Landwirte, Jäger oder Naturschutzorganisationen. Aber auch jene, die vor Ort Erholung suchen. Und dies sind nicht wenige. «Corona wirkt nach. Der Druck auf die Naturschutzgebiete ist in den letzten beiden Jahren stark gestiegen und hat sich auf hohem Niveau eingependelt»,

sagt Markus Bieri. Umso wichtiger sei es, die Besucherströme in geordnete Bahnen zu lenken. Ein schön angelegter Schnitzel- statt ein überwucherter Trampelpfad halte die Leute eher auf den markierten Wegen, eine gepflanzte Dornenhecke wiederum schütze auf natürliche Art und Weise vom Betreten eines für Amphibien oder Reptilien wertvollen Lebensraums. «Letztlich agieren wir als Vermittler zwischen Mensch und Natur», sagt Markus Bieri.

Feuersalamander, Waldameisen und Co. als Wegbegleiter

Die Schulbank zu drücken, neben dem Brotjob als Geomatiker 300 Unterrichtsstunden besuchen und eine umfangreiche Abschlussarbeit verfassen. «Die mit einer praktischen und schriftlichen Prüfung endende Ausbildung zum Ranger hat es in sich», blickt Markus Bieri auf das vergangene Jahr zurück. Nicht vernachlässigt hat er dabei sein Engagement vor Ort. Kröten und Frösche im Frühling sicher über die Strasse bringen oder während des Jahres Neophyten zu Leibe rücken: Als Präsident des Vereins «NaturReiden» packt Markus Bieri mit an, leitet zudem die ge-

meinsam mit dem NAVO Dagmersellen geführte Jugendgruppe. Daneben engagiert er sich für das Projekt «Nachhaltig Reiden», bei dem dank verschiedenen Aktionen mit der Bevölkerung die Finanzierung eines «Eichhörnchen-Erlebnisweg» in der Gemeinde gesichert werden soll (der WB berichtete). «Mein Fokus hat sich also vom Grosswild ganz auf die heimische Fauna und Flora verschoben», sagt Markus Bieri mit einem Augenzwinkern. Der Wandel sei nicht von ungefähr gekommen. «Früher oder später fasst man sich mit jenen Dingen, die einem begegnen.» Der vor dem Pfadizelt liegende gelassene Wanderschuh, aus dem am nächsten Morgen ein Feuersalamander kriecht. Die emsigen Waldameisen am Wegrand, welche die Wanderung mit den Eltern ins Stocken bringen. «Solche Erlebnisse auch den heutigen Jugendlichen zu ermöglichen, ist wichtiger denn je», sagt Markus Bieri und fügt an: «Ob Gross oder Klein: Bei vielen ist das Wissen um ökologische Zusammenhänge verloren gegangen. Es ist eine Lücke, welche ausgebildete Ranger mit Exkursionen und spezifischen Angeboten schliessen können.» Zwar seien bezüglich Biodi-

versität in den letzten Jahren grosse Anstrengungen erfolgt. Die Berichte über den Rückgang oder das Verschwinden von Tier- und Pflanzenarten blieben dennoch alarmierend. «Was es bedeutet, wenn einzelne Zahnräder in der Natur fehlen, ist vielen noch immer nicht bewusst», ist Markus Bieri überzeugt und auch davon, dass nur «schützt, wer auch schätzt.»

Auf «Safari» vor der eigenen Haustüre

Noch mehr Zeit für die Natur und damit die Menschen investieren. «Dies kann ich nur, wenn ich mit dieser Arbeit einen Teil meines Einkommens verdienen kann», sagt Markus Bieri. Mit der erfolgreich abgeschlossenen Rangerausbildung will er diesem Ziel näher kommen. Doch die Stellen in der Schweiz sind rar, in unmittelbarer Nähe sind einzig im Seetal am Hallwiler- und Baldeggensee und am Stanserhorn Ranger unterwegs. «Der Kanton Luzern hat Potential», ist Markus Bieri überzeugt. Beispielsweise im Zusammenhang mit den geplanten Renaturierungsprojekten von Reuss und Emme. «Beide Vorhaben liegen in unmittelbarer Nähe von Ballungsgebieten. An den aufgewerteten Flussumflüssen ist künftig mit grösseren Menschenansammlungen zu rechnen. Um diese zu lenken und die Erholungssuchenden gleichzeitig für die Natur zu sensibilisieren, wäre der Einsatz von Rangern ein Lösungsansatz.»

Bereits jetzt hat er sein Pensum als Geomatiker auf 80 Prozent reduziert. «NaturDienst Bieri» heisst die von ihm gegründete Einzelfirma, mit der er als Ranger Fuss fassen und für Schulen und Institutionen Exkursionen anbieten will. Man kann Bieri aber auch nach Hause oder in die Firma bestellen, um sich Ratschläge für die naturnahe Gestaltung des eigenen Umschwungs zu holen. Eichhörnchen, Wildbienen, Salamander und Co. lassen grüssen – und damit vielleicht schon bald eine «Safari» vor der eigenen Haustüre.

Die Aufgaben der Schweizer Ranger

Vom Creux du Van im Kanton Neuchâtel über den Zürcher Sihlwald bis hin zum Schweizer Nationalpark im Engadin sind sie anzutreffen: Im Auftrag von privaten und öffentlichen Arbeitgebern vermitteln Rangerinnen und Ranger zwischen Mensch und Natur. Viele von ihnen haben eine Teilzeitstelle oder arbeiten auf freiwilliger Basis. Sie beaufsichtigen Schutzgebiete und wertvolle Naturräume, informieren und sensibilisieren Besuchende, vernetzen verschiedene Anspruchsgruppen und tragen

zur Lösung von Nutzungskonflikten bei. Via landschaftsverträglichen Besucherlenkungs-konzepten und sanften Tourismusangeboten laden Rangerinnen und Ranger Erholungssuchende zum Verweilen in der Natur ein und appellieren als Aufsichtspersonen gleichzeitig an die damit verbundene Verantwortung gegenüber Flora und Fauna. Zudem engagieren sich viele Rangerinnen und Ranger auch in der Umweltbildung, in dem sie Junior-Ranger-Programme oder Exkursionen anbieten.

Das Bildungszentrum Wald in Lyss bietet seit 2007 einen in Blockkursen gehaltenen Lehrgang an. Er dauert rund ein Jahr und schliesst mit dem Diplom zum «Ranger BZWL» ab. Der Beruf des Rangers ist in der Schweiz somit bis dato nicht durch ein eidgenössisches Diplom geschützt. Dies will der Verband «Swiss Rangers» ändern, um damit der in den letzten Jahren zunehmenden und aus seiner Sicht nötigen Professionalisierung in diesem Bereich Nachdruck zu verleihen. pd./bo.
Weitere Infos: www.swiss-rangers.ch